

Anzeige-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
für den Inhalt verantwortlich:
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 70

Mittwoch, den 2. September 1914.

III. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Polizeiverordnung
für den Gemeindebezirk Hofheim am Taunus.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Ges. S. 1529) und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges. S. 195) wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes folgende Polizeiverordnung für den Gemeindebezirk Hofheim am Taunus erlassen.

§ 1.

Vorgärten.

Die nach dem Bebauungsplane anzulegenden oder sonst genehmigten Vorgärten an Straßen und Plätzen sind gärtnerisch zu unterhalten und dürfen zu anderen Zwecken nicht verwendet werden.

§ 2.

Unterhaltung der Gebäude.

1. Die Gebäudebesitzer sind gehalten, die von der Straße aus sichtbaren Teile neuer Gebäude vollständig, auch im Verputz und Anstrich binnen 3 Jahren nach der Rohbauabnahme fertigzustellen.

2. Neuerer Verputz und Anstrich an Gebäuden, welcher in mangelhafter Weise vernachlässigt ist, muß auf Anordnung der Ortspolizeibehörde erneuert und wo ein solcher überhaupt noch nicht angebracht ist, ordnungsmäßig hergestellt werden.

3. Mit Blendsteinen ausgeführte Gebäudeansichten gelten als verputzt, gefugte Backsteinwände aber nur dann, wenn sie nach dem Urteile der Baupolizeibehörde baufertig ausgebaut sind.

4. Für den äußeren Anstrich von Gebäuden dürfen Farben, welche durch besonders starke Strahlenbrechung des Sonnenlichts den Augen schädlich werden können, besonders zu helle Farben, nicht verwendet werden.

§ 3.

Baugerüste.

Gerüste für bauliche Arbeiten dürfen auf öffentlichen Straßen und Plätzen mit ihren Standpfosten nicht in den befestigten Straßenbelag eingelassen werden, sondern sind in anderer Weise sicher zu befestigen.

Ausgenommen hiervon sind die bei Neubauten erforderlichen Gerüste. Nach Entfernung dieser Gerüste ist der Straßenbelag sofort gut und dauerhaft wieder herzustellen.

§ 4.

Befahren der Bürgersteige.

Das Befahren der Bürgersteige ist für Fuhrwerk jeder Art einschließlich der Fahrräder, jedoch mit Ausnahme der Kinderwagen, verboten.

Will ein Grundstückbesitzer eine Zufahrt (Einfahrt) für sein Grundstück herstellen, so hat er dies vorher der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 5.

Schlussbestimmungen.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden, soweit nicht sonstige schärfere Strafbestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

Die vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt für den Kreis Höchst a. M. in Kraft.

Mit demselben Tage verlieren alle dieser Verordnung entgegenstehenden Bestimmungen hiesiger Ortspolizeiverordnungen ihre Gültigkeit.

Hofheim a. T., den 27. August 1914.

Die Polizeiverwaltung: H e f f.

Bekanntmachung.

Die Vergütungen für die ausgemusterten Pferde pp. sowie die liquidierten Beträge der Tagatoren sind heute zur Zahlung durch die dortige Domänenrentamtskasse angewiesen worden.

Ich ersuche, durch die Polizeiverwaltungen der von der Ausmusterung betroffenen Gemeinden bekannt machen zu lassen, daß die Beträge gegen Rückgabe der mit ordnungsmäßiger Quittung versehenen Ackerbesitzer, auf denen die eigenhändige Unterschrift des Empfangsberechtigten unter Beibringung des Dienstfieglers ortspolizeilich — gebührenfrei — zu beglaubigen ist, bei der dortigen Domänenrentamtskasse zu erheben sind.

Sollte der Besitzer eines Pferdes zum Kriegsdienst eingezogen sein, so ist dies, um die möglichst schnelle Auszahlung des Geldes sicher zu stellen, in der Ortspolizei-

lichen Beglaubigung besonders zu bemerken unter namentlicher Bezeichnung der zum Empfang des Kaufpreises berechtigten Person.

Wiesbaden, den 26. August 1914.

Der Regierungspräsident. F. W. gez. v. Bizycki.

An den Herrn Landrat in Höchst a. M.

Wird veröffentlicht.

Hofheim, den 31. August 1914.

Die Polizeiverwaltung: H e f f.

Bekanntmachung.

Kontrollversammlungen des
ausgebildeten Landsturms.

Zur Teilnahme an den Landsturmkontrollversammlungen sind sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms verpflichtet.

Zum ausgebildeten Landsturm gehören alle Leute, welche in den Jahren 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894 und 1895 in den aktiven Dienst eingestellt worden sind und am 2. August 1914 noch nicht über 45 Jahre alt waren, sowie diejenigen der Jahressklassen 1896, 1897 und jüngerer Jahressklassen, welche im Jahre 1914 39 Jahre alt werden bzw. geworden sind.

Bei den Jahressklassen 1887, 1888 und 1889 kommen nur solche Leute in Betracht, welche vor dem militärpflichtigen Alter freiwillig eingetreten sind.

Die bereits zu einem militärischen Dienst (Bauhufsch pp.) eingezogenen, sowie die als dauernd feld- und garnisondienstunfähig anerkannten haben nicht, die als zeitig feld- und garnisondienstunfähig anerkannten Unteroffiziere und Mannschaften mit ihrer Jahressklasse zu erscheinen.

Unter Jahressklasse ist nicht das Jahr der Entlassung, sondern dasjenige Jahr zu verstehen, in welchem die Einstellung in den aktiven Dienst erfolgt ist.

Eine Beorderung erfolgt nicht durch schriftlichen Befehl. Diese öffentliche Aufforderung ist der Beorderung gleich zu erachten und als ein Befehl anzusehen. Militärpapiere, soweit vorhanden, sind mitzubringen.

Jeder Kontrollpflichtige muß zu der Kontrollversammlung erscheinen, zu welcher er durch nachstehende Aufforderung befohlen ist. Fehlen bei der Kontrollversammlung wird nach den Kriegsgefehen bestraft.

Wer durch dringende Gründe oder wegen Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat beim Hauptmeldeamt Höchst a. M. um Befreiung zu bitten. Den schriftlichen Gesuchen sind die Militärpapiere beizufügen.

Die Landsturmpflichtigen des Kreises Höchst haben zu erscheinen wie folgt:

In Hofheim a. T.

Gasthaus „zum Frankfurter Hof“, Hauptstraße 36.

Am Samstag, den 5. September, vormittags 8 Uhr, sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften aus Hofheim, Kriftel, Marxheim, Vangenhain und Lorschbach.

Höchst a. M., den 30. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Vielfach wird darüber geklagt, daß die Preise für Lebensmittel auch im Großhandel unangemessen erhöht worden seien.

Solche Preistreiberien waren schon verwerflich, als sie in der ersten Vorkriegszeit über die unvermeidlichen Verkehrsbeschränkungen erfolgten, sie nötigen zu scharfen Gegenmaßnahmen, falls sie jetzt angesichts der Ernte fortgesetzt werden.

Um den Kleinhandel und die Verbraucher vor Uebersteigerung zu schützen, werden, da wo es nötig sein sollte, Höchstpreise für den Großhandel festgesetzt werden. Nach dem Gesetze kann alsdann die Behörde die Vorräte übernehmen und zu den festgesetzten Höchstpreisen auf Rechnung und Kosten des Besitzers verkaufen, wenn dieser sich weigert, zu den Höchstpreisen zu verkaufen.

Bei der Festsetzung von Höchstpreisen wird die normale Marktlage maßgebend sein und auf vorangegangene Preistreiberien keine Rücksicht genommen werden. Berlin, den 21. August 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Bekanntmachung.

1. Junge Leute, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben und von denen mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie mit vollendetem 17. Lebensjahre felddienstfähig sind, können sich bis zum 13. September d. Js. bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs zur Aufnahme in eine im Korpsbezirk zu errichtende Militärvorbereitungsanstalt melden.

Sie erhalten in dieser Anstalt bis zum Uebertritt zur Truppe eine vorwiegend militärische Ausbildung.

2. Ueber Zeit und Ort der Bestellung in der Anstalt erteilt spätere Mitteilung. Die Aufnahme erfolgt nach ärztlicher Untersuchung. Die Bewerber müssen vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein. Eine Prüfung auf Schulbildung findet bei der Aufnahme nicht statt. Erlassene leichte Strafen schließen die Annahme nicht aus.

3. Eine Verpflichtung über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus zu dienen, erwächst den Aufgenommenen nicht.

4. Bei der Demobilisierung können die Aufgenommenen auf ihren Wunsch, soweit sie noch nicht ausgebildet sind, in eine Unteroffiziersvorschule, soweit sie sich bereits bei einem Truppenteil befinden, in eine Unteroffizierschule unter den für diese Schulen vorgeschriebenen Bedingungen, die auf dem Bezirkskommando einzusehen sind, aufgenommen werden.

5. Inaktive, nur garnisondienstfähige Unteroffiziere jeden Dienstgrades, welche sich zur Ausbildung dieser jungen Leute geeignet erachten, wollen sich ebenso bis zum 13. September ds. Js. unter Vorlage der nötigen Angaben über Alter, Waffe, bei der sie gestanden, Dienstgrad, militärische Vorbildung, bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs melden. Solche, welche bereits auf einer Unteroffizierschule bzw. Vorschule tätig waren, werden bevorzugt.

Der kommandierende General. Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Es werden immer noch ehemalige aktive Offiziere und Unteroffiziere und Offiziere des Verurlaubtenstandes zur Aufstellung von Neuformationen benötigt.

Beschränkte Dienstfähigkeit schließt ihre Verwendung nicht aus und ist ihre Meldung bis zum 10. September 1914 unbedingt nötig.

Wünsche betreffs Verwendungsart und Ort wird, wenn irgend möglich, entsprochen werden.

Ferner wollen sich Beamte, die für unabkömmlich erklärt wurden, aber überzeugt sind, daß die Gründe für ihre Unabkömmlichkeit nicht mehr so zwingend sind, beim unterzeichneten Bezirkskommando bis zum 10. September ds. Js. melden.

Höchst a. M., den 31. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Die noch rückständigen Wehrbeiträge für das Jahr 1914 sind bis längstens 10. September cr. an die hiesige Stadtkasse zu entrichten.

Rückstände werden durch das Zwangsverfahren begetrieben.

Hofheim, den 29. August 1914.

Die Stadtkasse: F a u f t.

Lokal-Nachrichten.

— Die Kontrollversammlung des ausgebildeten Landsturms findet für Hofheim, Kriftel, Marxheim, Vangenhain und Lorschbach am Samstag, den 5. September, vormittags 8 Uhr im Gasthaus „zum Frankfurter Hof“, Hauptstraße No. 36, hier statt. (vergl. Bekanntmachung.)

— Sammlung von Kriegsliteratur. Die königliche Bibliothek zu Berlin beabsichtigt eine möglichst vollständige Sammlung aller den gegenwärtigen Krieg betreffenden Druckschriften. Es handelt sich darum, in weitestem Umfang auch der nicht in den Buchhandel kommenden Drucksachen habhaft zu werden; insbesondere sind Extrablätter, Flugblätter, Bilderbogen, Karikaturen, Lieder, Plakate, Anschläge, Bekanntmachungen von Behörden u.s.w. erwünscht. Die Nassauische Landesbibliothek zu Wiesbaden (Rheinstraße 53) hat die Sammlung für den Regierungsbezirk Wiesbaden übernommen. Sie beabsichtigt aber auch ihrerseits für unseren Bereich eine ebensolche Sammlung zusammenzubringen. Die Direktion der Landesbibliothek bittet daher um Uebersendung von zwei Exemplaren aller derartiger im Kreise Höchst a. M. erscheinenden Druckschriften.

— Nassauische Kriegsversicherung. Vor kurzem wurde ein Aufruf in den Blättern erlassen, daß sich Wohltäter melden möchten, die bereit sind, als Bürgen für die Bezahlung der Anteilscheine bei solchen armen Frauen einzutreten, die ihre ins Feld gezogenen Männer gern versichern möchten, über Varmittel oder geeignete Bürgen jedoch nicht verfügen. Diesem Aufruf haben in (Fortsetzung siehe Rückseite.)

Malchinengewehrhund.

Die Versuche, die in Belgien mit der Verwendung der Hunde zur Beförderung der Maschinengewehre gemacht wurden, haben sich über Erwarten gut belohnt, so daß man allem Anschein nach den Transport der Maschinengewehre für die Infanterie bis in die Feuerstellung allgemein durch besonders abgerichtete Hunde eingeführt hat. Die Dressur der Hunde richtet ihr Augenmerk außer auf gleichmäßige und schnelle Fortbewegung des Wagens auf lautloses Ziehen, so daß im Gegensatz zu dem Geräusch, das Zugpferde hervorbringen, eine unbemerkte Annäherung erzielt werden kann. Diese ist auch besonders dadurch gewährleistet, daß Wagen und Hunde sich dem Gelände infolge ihrer geringen Höhe naturgemäß viel besser anpassen können als mit Pferden bespannte Maschinengewehre. Die Abrichtung der Hunde soll sich auch darauf erstrecken, daß sie beim Einrücken in die Feuerlinie den Bedienungsmännern die ihre Stellung im Voraus einzeln möglichst unbemerkt eingenommen haben, ohne Führung folgen, wodurch die Gewehre als Ziel noch kleiner werden. Ansehend sehr praktisch ist die Konstruktion der Hundewagen und der Transport der Gewehre. Der Wagen ist nur 80 Zentimeter hoch, sehr leicht und federnd gebaut, sowie mit Gummibereifung versehen, was der Fahrbarkeit sehr zugute kommt. Jedes Maschinengewehr wird auf ein eigenes konstruiertes Wagengefüß verladen, das von zwei Hunden gezogen wird. Das Gewehr mit Dreifuß selbst ruht auf einem Schlitten, der leicht auf dem Wagengefüß verladen und abgeladen werden kann. Dadurch ist jedes Terrainhindernis zu überwinden. Wenn die Hunde verjagen, kann die Bedienungsmannschaft Gefährten, Schlitten und Gewehr einzeln herabnehmen und transportieren, bis der Zug durch die Hunde wieder aufgenommen werden kann. Die Fortbewegung der Maschinengewehre kann demnach in jedem Gelände erfolgen, dessen Schwierigkeiten für andere Zugtiere unüberwindbar sind.

Maschinengewehrhund haben auch nach den Berichten der Presse in den Kämpfen um Vütich auf belgischer Seite eine große Rolle gespielt. Überall tauchten diese unscheinbaren Hundegespanne auf, sagt so ein Bericht. Unsere Heeresleitung wird so Gelegenheit haben, die Wirksamkeit der Hundebeförderung kennen zu lernen und ihre Folgerungen daraus zu ziehen. Wir zweifeln nicht, daß sie für diese Verwendung günstig ausfallen werden.

Rundschau.

Deutschland.

1) Fort Manonviller lag etwa zehn Kilometer östlich von Lunville, auf einer Anhöhe nördlich von dem kleinen Flecken Manonviller. Das Fort sperrte die Bahnlinie Straßburg-Mulhouse-Paris und den Zugang nach Lunville von Osten. Auch die Pässe der nördlichsten Vogesen, namentlich die Gegend des Donon, liegen in seinem weiteren Bereich.

2) Nahe Quittung. Am 18. dieses Monats landeten die Engländer in Boulogne und drei Tage später hatten sie an der französischen Grenze schon über die ersten deutschen Siege zu quittieren.

3) 28 213 Gefangene. Nach bis 25. August vorliegenden Meldungen haben die deutschen Truppen bereits 28 213 Gefangene gemacht: 4500 Belgier, 12 213 Franzosen und 11 000 Russen.

4) Unterstützt das Handwerk. Man richtet an die Bewohner die Bitte, das hiesige Handwerk und Gewerbe unter den heutigen schwierigen Verhältnissen nach Möglichkeit mit Aufträgen zu versehen. Hierfür kommen namentlich solche Aufträge in Betracht, die für eine spätere Zeit in Aussicht genommen waren.

5) Gleichzeitig wird gebeten, für ausgeführte oder gelieferte Arbeiten möglichst bald Zahlung zu leisten. Durch die Ueberweisung von Arbeiten werden Handwerker und Gewerbetreibende in der Lage versetzt, Arbeiter Arbeitsgelegenheit zu bieten, so daß diese nicht der all-

Ohne Transchein.

16.

Gut und schön, soweit das ihn und Genobeda betraf! Wie stand es nun aber mit dieser Gräfin Secon? Wußte sie, die damals noch ein Kind gewesen, von ihres Halbbruders Existenz, von den Ansprüchen, welche dessen Mutter erhoben?

Weshalb sie ihn in ihr Haus gezogen, was aus alledem werden sollte, vermochte Fügen nicht zu übersehen und ließ es sich nicht wenig im Kopfe herumgehen.

Stegmund, der unter all diesen Wiffenden stand und doch von nichts wußte, empfand nach und nach eine Rückwirkung dieser ganz besonderen Lage.

Mehr als einmal ward er durch einen Blick, eine Miene, eine flüchtige Frage betroffen, die ihn Verborgenes, ihn Angehendes ahnen ließ, und geriet nach und nach in ein Grübeln, das er umsonst zu verschuchen strebte.

Ein Bedürfnis glücklich zu sein, sich des schönen Lebens, seiner reichen Jugendtage zu freuen, wehrte instinktiv alles Störende ab und behielt vollends den Sieg, wenn Margarita ihm nahe war.

Bei ihr gab es nichts Verhülltes; sie brauchte ihn nur anzusehen oder mit dem freien, frischen Lächeln ein Wort an ihn zu richten — und Alles in ihm wurde licht und klar.

Als Margarita Secon am 20. März die Augen aufschlug, war sie siebenzehn Jahre alt geworden. Das Geburtstagskind blinzelte den Tag an, der zum unterhängenen Blumenfenster hereinströmte, lachte plötzlich vor sich hin und huschte aus dem Bette.

gemeinen Unterstützung anheimfallen. Keine bessere Hilfe können die Wohlhabenden unter unseren Mitbürgern dem wenig Bemittelten gewähren, als wenn sie ihm Gelegenheit geben, sein Brot sich selbst zu verdienen. Die Geschäftsinhaber werden ersucht, ihren Betrieb, wenn auch unter Beschränkung auf verkürzte Arbeitszeit, möglichst aufrecht zu erhalten. Ein langsam gehender Betrieb kann, wenn günstigere Konjunktur wieder eintritt, schneller gehen, ein Betrieb, der in's Stocken geraten ist, dagegen schwerlich wieder in Gang gebracht werden.

6) Vorräte. Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, durch die die Auskunftsspflicht über Vorräte an Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere an Nahrungsmitteln und Futtermitteln aller Art sowie an rohen Naturerzeugnissen, Holz- und Leuchtstoffen eingeführt wird. Zur Auskunft verpflichtet sind landwirtschaftliche und gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben die Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden, und alle, die aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Gewerbes wegen solche Gegenstände in Gewahrsam haben, kaufen oder verkaufen, endlich Gemeinden und öffentlich rechtliche Körperschaften. Auskünfte zu verlangen, sind die von den Landeszentralbehörden bestimmten Behörden; für Preußen sind die Landräte, in den Stadtkreisen die Polizeiverwaltungen als solche bestimmt worden. Der Zweck der Verordnung ist hauptsächlich, die Beschaffung des Heeresbedarfes zu erleichtern. — Um den Preistreibern, wie sie seit dem Beginn des Krieges an vielen Orten stattgefunden haben, entgegenzutreten, ist es ferner nötig, die amtliche Feststellung der Getreidepreise auf die Hauptmärkte zu beschränken, an denen tatsächlich ein Großhandelsverkehr stattfindet. Diefem Zwecke dient eine weitere Verordnung des Bundesrats.

Nach dem Kriege.

Die Unschädlichmachung Frankreichs für unabsehbare Zeit muß und wird erreicht werden. Um nur eines herauszuheben, so wird es Frankreich nicht erspart bleiben, daß es allein schon durch den unaufhaltenden wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch Russlands in eine Finanzkatastrophe übergleichen in der Weltgeschichte wird hineingerissen werden müssen. Die 20 Milliarden, die Frankreich an Rußland geliehen hat, sind schon jetzt verloren. Was noch nachkommen wird, wollen wir nicht weiter ausmalen, und nicht einmal von der Kriegsschädigung sprechen, die uns die geschlagene Republik zu zahlen haben wird. Wichtiger als dies alles wird es sein, daß ein besiegttes Frankreich England seiner „Soldaten auf dem Festlande“ beraubt und für Rußland den Wert des Zweibundes bis zur Un-

kenntlichkeit herabsetzen wird. — Man hat die Gewißheit, daß der Krieg uns mit einem ungeheuren Auf für lange Zeit in Europa und in der Welt Platz verschaffen wird, und darauf kommt es zuerst und zuletzt an.

7) Kein Ärztemangel. Es ist hier und da wohl die Befürchtung aufgetaucht, daß infolge der Heranziehung zahlreicher Ärzte zum Kriegsdienst die ärztliche Versorgung der bürgerlichen Bevölkerung nicht genügend sei. Demgegenüber darf nicht vergessen werden, daß unter dem erhebenden Eindruck der allgemeinen Mobilmachung sich erfreulicherweise zahlreiche Ärzte, die keine Praxis mehr trieben, sofort zur Verfügung gestellt haben, um sich den ärztlichen Aufgaben, die Heimatgebiet, in staatlichen und Vereinslazaretten und dergleichen, erfüllt werden müssen, zu unterziehen. Die ärztliche Kraft dieser Herren steht naturgemäß auch der bürgerlichen Bevölkerung zur Verfügung. Dazu kommt weiterhin, daß durch die Abwesenheit zahlreicher Männer im kräftigsten Lebensalter die Zahl derer, die infolge von Krankheit, Unfällen und dergleichen einer ärztlichen Versorgung bedürfen, sehr verringert ist, was wiederum der zurückgebliebenen Bevölkerung zugute kommt. Unter Berücksichtigung dieser Umstände erscheinen demnach etwaige in der Richtung einer ungenügenden ärztlichen Versorgung geäußerte Befürchtungen als nicht begründet.

Europa.

1) Schweden. Es wurde mitgeteilt, daß das Rathsverbot wirklich von Dags wegen Minen gefährlich ist. Die Regierung macht bekannt, daß nach Meldung ihres Generalkonsuls in Helsingfors die Häfen der finnischen Pucht für die Dauer der Kriegsoperationen auch für neutrale Fahrzeuge gesperrt sind.

2) Belgien. Die Tollheit der Bürger Löwens ist nur dadurch erklärlich, daß sie, von der gewissenlosen Regierung über das siegreiche Vordringen der Deutschen in Unkenntnis gehalten, meinten, daß sie die von den Engländern, Franzosen und Russen geschlagenen Feinde auch ihrerseits besiegen könnten. So fällt das traurige Geschick Löwens auf die Regierung des eigenen Landes zurück.

3) Rußland. Der Petersburger Psychiater Beterew berechnete die Zahl derer, die alljährlich unmittelbar infolge der Trunkucht sterben, auf 200 000. Auch die unheimliche Verbreitung der Schwindsucht in Rußland, der jährlich 700 000 Menschen zum Opfer fallen, ist zum großen Teil der bei der akontischen Unterernährung des Volkes doppelt verhängnisvollen Alkoholvergiftung zuzuschreiben.



Trotz aller Warnungen kann es die belgische Bevölkerung immer noch nicht lassen, mentschlings auf die

deutschen Truppen zu schießen. In der Stadt Löwen ist die Strafe den Greuelthaten auf dem Fuße gefolgt.

Die erste Morgentoilette junger Mädchen wird gewöhnlich flink abgetan, heute nahm sich Margarita aber Zeit. Nebenbei im Erkerzimmer, das noch zu ihrem eigenen Bereich gehörte, gingen Schritte aus und ein; das weckte ihr eine Stimmung, wie die eines Kindes am Weihnachtsabend; sie summite eine Melodie, während sie das kastanienbraune Haar in zwei dicke Zöpfe flocht und aufsteckte.

Zwischen war bereits ein funkelneues Neglige von weißem Vollenstoff mit lichtblauen Aufschlägen entdeckt worden. Wie kam das nur herein? Gestern Abend beim Schlafengehen war nicht die Spur davon vorhanden.

Sie schlüpfte in das weiche Gewand, welches sich der fein aufgebauten Gestalt köstlich anschmiegte, eilte dann zum Fenster und ließ so viel Morgenjonne und kühle Morgenluft herein, als da wollte. Heute konnte es gar nicht frisch und hell genug sein.

Drunten lag der Garten, an Wiesenland grenzend, das ein heller Bach umfloss. Schon waren einige warme Tage über das Land gegangen, noch hatte aber die Sonne der schlummernden Erde keinen grünen Keim entlockt. Die Erden am Saume des Baches entfalten aber schon ihre dunkelroten Knäpchen.

Im Garten war in aller Frühe der Springbrunnen von seiner Winterhülle befreit worden, und nun warf er seinen Tropfenbüschel der Sonne zu, welche ihn wie in voller Reue blühen ließ. Hoch in der blauen Luft jubelte die Lerche.

Margarita drückte ihre kleinen Hände in einander und sagte ganz leise:

„O Gott, wie geht es mir doch so gut!“ Das war

heute ihr Morgengebet; es flog der Lerche nach, gerade in das Himmelblau hinein.

Nun begann das Mädchen lieblich zu singen: Schumann's Lied vom Sonnenschein.

Ein leiser Finger klopfte an ihre Tür.

„Fertig?“

„Gewiß, Mama!“

Das Kind flog an der Mutter Hals. Otilie ließ den Sturm von Liebesungen ungehemmt über sich ergehen; der Reiz dieses Jugendübermutes, all das Freie, Schöne, Gute, das ihr aus den glücklichen Augen ihres Kindes entgegenleuchtete, berührte sie warm.

Sie betrachtete ihre Tochter, als sei diese erst über Nacht erblickt, und bei diesem Mutterblick farbte das leicht bewegliche Blut die zarten Wangen tiefer.

Margarita glitt mit einer ihrer vogelleichten Bewegungen auf die Kniee und küßte feurig der Mutter Hand.

„Auf!“ sagte die Gräfin und strich leicht über die glänzenden Flechten; „der Geburtstagsstich wartet. Willst Du nicht schauen, was Dir bescheert ist?“

Das junge Mädchen blickte zögernd nach der Tür.

„Papa?“

„Hat Dienst und kann erst gegen Mittag zurück sein; er wollte nicht, daß Dein Tischchen so spät erst gedeckt würde. Komm nur!“

Sie zog des Mädchens Arm in den ihren und führte sie nach dem Erker des zierlich ausgestatteten Mädchenzimmers.

Breite Palmenblätter, leichte Afazienzweige nickten über den Tisch hin, den ein Dichter Kranz umgab.

(3) England. Churchill teilte mit, daß neue englische Truppen in Ostende gelandet seien.

(2) Bulgarien. Nach einem Bericht des königlichen Gesandten in Sofia ist die Bucht von Vurgas für Handelschiffe unter Führung von Lotsen zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang geöffnet. Die ankommenden Schiffe, die in den Hafen hinein wollen, dürfen westlich nicht über die Linie Eminé-Sozopol einfahren und haben auf dem Breitengrad 42/29 anzukommen. Bei Sozopol haben sie auf den Lotsen zu warten.

(1) Frankreich. Der Republik selbst droht keine Gefahr; es gibt keinen siegreichen General, der sie umwerfen könnte; die Prinzen von Orleans und der Prinz Viktor Napoleon halten sich fern auf fremder Erde; der bonapartistische Präsident hat sich nicht einmal der belgischen Arme angegeschlossen, sondern es vorgezogen, von Brüssel nach London überzuleben. Aber dem konservativen Bürgertum, das durch Poincaré, Briand und Delcassé seine Herrschaft ausübte, wird die von links kommende demokratische Welle um so sicherer die Macht entreißen, je mehr die Täuschungen über die Lage vor den unausbleiblichen Ereignissen versiegen werden.

(1) Die Franzosen setzen für eine schlechte Sache, davon ist jeder bei uns überzeugt. Aber ihnen scheint auch unter den jetzigen Verhältnissen der Deutsche so gut, daß sie eine Ursache hatten uns zu zürnen. Die Abwendeidee wäre zwar im Volke längst erloschen, wenn nicht eine Clique von Ehrgeizlingen und Hebern immer wieder gestachelte hätte. Aber sie war vorhanden, und unter ihrem Druck ist jenes perverse Bündnis mit Rußland geschlossen worden, das die Ursache dieses Krieges geworden ist. Bei England fehlt eine solche Ursache, die unsere Gefühle mildern könnte, vollkommen.

Amerika.

(1) Der Staaten. Es wird mit aller Bestimmtheit darauf hingewiesen, daß die Vereinigten Staaten sich energisch für die Neutralität Chinas einsetzen würden, falls Japan Tsingtau angreifen sollte.

Aus aller Welt.

(1) Hannover. Aus Bodenteich wird berichtet, daß dort die Familie des Bäckermeisters Kruse sen. 48 Angehörige aus dem nächsten Verwandtenkreise in den Krieg gesandt hat. Es sind dies die Söhne und Schwäger und Brüder des Bäckermeisters.

(1) Hamburg. Der Senat ersucht um die Genehmigung, für unvorhergesehene Ausgaben eine Million Mark zu bewilligen. Der bereits bewilligte Betrag von zwei Millionen ist bis auf 225 481 Mark schon verausgabt.

(1) Genf. Der in Paris gestorbene russische Baron Schlichting vermachte dem Louvre seine Kunstsammlung, die auf hundert Millionen geschätzt wird und hervorragende Werke von Rubens, Watteau u. a. birgt.

(1) Rom. Das Testament des Papstes ist auf weißem Papier geschrieben, das das päpstliche Wappen im transparent enthält. Er vermacht einige Legate unter der Form der Empfehlung an seinen Nachfolger. Das Testament wird veröffentlicht als ein Dokument, das die Gleichgültigkeit des Papstes gegenüber weltlichen Dingen beweist.

(1) Wien. Nach Meldungen aus Athen sind im Herbst einige Fälle von Babonenpest vorgekommen.

Die französische Fahne.

Der tiefe Eindruck, den die Eroberung der ersten französischen Fahne durch die deutschen Truppen bei der Besetzung von Paris und in ganz Frankreich hervorgerufen hat, wird besonders dann verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß sich für den französischen Soldaten die Fahne eine militärische Größe ausschließlich seiner Fahne verkörpert. Die Huldigung vor der Fahne, der „salut au drapeau“, ersetzt dem jungen Rekruten den Hahneneid, und auch die Reservisten, die alljährlich eingezogen werden, beginnen ihre Lebenszeit mit einer solchen Huldigung. An dem Tage, der für diese mili-

tärische Feier bestimmt ist, werden die jungen Rekruten oder die Reservisten in einem offenen Biered auf dem Kasernenhofe aufgestellt und erwarten dort die mit Musikbegleitung aus der Wohnung des Obersten und Regimentskommandeurs herbeigeholte Fahne. Sobald diese in die Mitte des Biereds gebracht ist, schließt sich dessen offene Seite. Dann verstimmt die Musik, der Oberst tritt vor und richtet an die Soldaten eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Fahne für die Ehre des Heeres und den Ruhm des ganzen Landes hinweist. Wenn der Oberst seine Ansprache beendet hat, zieht das Bataillon im Parademarsch an der Fahne vorüber, die dann unter den gleichen Feierlichkeiten wieder in das Haus des Regimentskommandeurs zurückgetragen wird. Die Verehrung für die Fahne wird übrigens von allen Klassen des französischen Volkes geteilt, und es ist nicht selten, daß beim Vorüberziehen eines Truppenteils Männer und Frauen auf den Fahnenträger losstürzen, um den Saum der Fahne zu küssen.

Kleine Chronik.

!! Jäh. Von der jähren Tapferkeit und dem Wunsch nach Vergeltung, die unsere Soldaten befeelen, zeugt ein Vorfall, der aus Deutsch-Eylan berichtet wird. In das dortige Lazarett wurde ein Soldat eingeliefert, der nicht weniger als fünf Schüsse im Körper hatte. Die Ärzte wunderten sich darüber, daß der Mann nicht schon nach dem ersten Schuß aus der Front getreten war und den Verbandplatz aufgesucht hatte. Der Soldat erwiderte: „Erst muß ich dem Kerl eins geben, der auf mich geschossen hatte, und das ist mir auch gelungen.“

— Bravo. Nur Offiziere und Einjährige zu pflegen hatten sich ein paar junge Gänge vorgenommen, die sich zur Ausbildung im Lazarettendienst in einer großen rheinischen Stadt beim Roten Kreuz gemeldet hatten. Zum Glück kam es rechtzeitig dem auszubildenden Arzt zu Ohren. Am folgenden Tage fragte er ganz ruhig, welche Damen bereit seien, nur Offiziere und Einjährige zu pflegen? Als darauf nicht wenige seiner Schülerinnen vortraten, teilte er ihnen mit, daß sie entlassen seien! Bravo! Hoffentlich werden künftig auch Namen genannt.

— Kommt Alles. Auf die Frage, ob auch nach London geflogen werde, meinte Graf Zeppelin lachend: Kommt Alles noch, nur Geduld, kommt Alles noch!

— Der Lohn. Der Führer der ungarischen Unabhängigkeitspartei, Graf Karolyi, der durch seine Franzosenfreundlichkeit glänzte, wurde, wie jetzt mitgeteilt wird, auf seiner Heimreise aus Amerika samt mehreren Abgeordnetenkollegen bei der Landung in Frankreich für Kriegsgefangenen erklärt und in Bordeaux interniert.

Kampf in den Lüften.

Das große Schweigen, das im Interesse ungeführter Kriegführung nach den Plänen des Großen Generalstabs erforderlich ist, erstreckt sich, wie auf alle Truppenteile, ihre Zusammenfassung und Bewegungen, so auch auf die Teilnahme und Leistungen der Flugzeuge. Man hat bisher nur erfahren, daß ein Zeppelin bei der Eroberung von Lüttich durch Bombenwerfen aus der Höhe mitgewirkt hat, und daß da und dort ein feindlicher Flieger abgeschossen worden ist.

Im allgemeinen wird man annehmen dürfen, daß unser hochentwickeltes Flugzeugwesen den Truppen wichtige Hilfsdienste geleistet hat. Mehrere Jahre lang war Frankreich in den Aeroplanen voran. Erst allmählich haben unsere Flieger diesen Vorsprung eingeholt. Gegen ist Frankreich im Bau von Luftschiffen weit zurückgeblieben. In Paris pflegte man die Furcht vor den terribles Zeppelins mit der Versicherung zu beschwichtigen, daß in einem Kampf zwischen Luftschiff und Aeroplan der Flieger überlegen sei. Das mag im einzelnen Fall einmal richtig sein, zumal wenn das Luftschiff nicht so viel taugt, als ein richtiger Zeppelin.

Mädchen entzückt. Ottilie sah ihre Tochter einen Augenblick aufmerksam an.

„Du wirst Dich hoffentlich nicht für einen musikalischen Stern halten, weil Dir Musikalisches gewidmet worden?“ fragte sie mit lächelndem Lächeln.

„Auf solche Aufmerksamkeit junger Leute, denen Zutritt im Hause vergönnt wird, ist überhaupt kein Gewicht zu legen; dergleichen gehört zum guten Ton.“

Leutnant Niedegg hat Takt und wählte deshalb gerade die Form, welche seine Stellung zu uns bezeichnet.“

Die zartgeschweiften Lider des jungen Mädchens senkten sich. Weder in den Worten noch im Tone der Mutter lag Unfreundliches, aber dennoch war ihr Entzücken auf Sie trat unwillkürlich vom Tisch zurück und folgte, ohne etwas zu erwidern, der Gräfin hinab in das Speisezimmer, wo sie die respektvollen Glückwünsche des Dienstpersonals etwas zerstreut in Empfang nahm.

Ottilie schien auf diesen Stimmungswechsel gar nicht zu achten und besprach während des Frühstückes einige Vorbereitungen für den Abend, wobei Margarita ihre Munterkeit schnell zurückgewann.

Die Geburtstagsfeier sollte sich mit einer Art von Abschiedsfeier vereinigen, da mit diesem Abende die winterlichen Donnerstage ihren Abschluß fanden und der General eine größere Reise vorhatte.

Des Familienstes wegen sollte heute der Kreis der Gäste erweitert, vor Tische ein wenig musiziert, nach dem Essen getanzt werden. Margarita freute sich namentlich auf diesen letzten Teil des Programms.

Wer sie nur gehen sah, mußte begreifen, wie gern

Es ist deshalb auch nur ein schwacher Trost für die französischen Mißachter der Luftschiffe, daß, wie wir hören, bei den Kämpfen in Lothringen ein französischer Luftkreuzer überwältigt und zum Abbruch gebracht worden ist. Dieser Sieg eines kühnen Fliegers über ein französisches Militär-Luftschiff soll uns nicht abhalten, den Zeppelinen weiter zu vertrauen und sie namentlich auch für den Kampf über Wasser bereit zu halten.

Vermischtes.

— Turkos. Zuerst machten wir damals ihre Bekanntschaft bei Weihenburg, wo es zum Handgemenge kam. Nach jeder Salbe ließen die zu „arabischer Taktik“ erzogenen Turkos sich für tot zur Erde fallen. Drangen unsere Truppen dann vor, so sprangen die braunen Daulken wieder auf, griffen die Soldaten von hinten an und schossen und stachen sie in himmlischer Weise nieder. Bis die Bayern kamen. Die handfesten Bajuvaren hatten die Sachlage schnell erfaßt und gerieten in solche Wut, daß sie die Wüstenjöhne, denen sie übrigens an Körperkraft weit überlegen waren, fast Mann für Mann niedermachten. Bei dieser Gelegenheit holten sie sich den Namen „Blauer Teufel.“ Noch scheußlicher zeigte die Bestialität der Turkos sich zwei Tage später, bei Wörth. Eine kleine Abteilung preussischer Jäger sah sich plötzlich von einer wohl ums Dreifache überlegenen Zahl Turkos umzingelt und mußte sich ergeben. Kaum hatten sie die Waffen gestreckt, als die Turkos sie festsetzten — um ihnen alsdann in aller Ruhe mit ihren Krummessen die Hälse abzuschneiden. Die Haager Konvention verbietet jetzt die Verwendung derartiger Truppen unter Kulturnationen. Die Haager Konvention hat aber nicht einmal die in Lüttich, Brüssel und Antwerpen an harmlosen deutschen Bürgern verübten Schrecken hindern können; ihre ganze Ohnmacht und Zwecklosigkeit konnte sich kaum deutlicher erweisen. Wer weiß also, ob unsere braven Jungen nicht bald Gelegenheit finden werden, die alte Bekanntschaft zu erneuern; dann aber: „Nimmer feste druff!“

— Winterhühner. Den Züchtern werden zur Genüge die Vorteile bekannt sein, die die frühzeitigen Bruttermine im Gefolge haben. Für den Züchter, der sein Geflügel auf Ausstellungen schickt, ist es ratsam, die Tiere bereits im Dezember oder Januar brüten zu lassen, aber auch jeder rationelle Geflügelzüchter muß bestrebt sein, Frühjahrsküken und Winterküken zu erzielen. Es werden natürlich gegen derart früh Bruttermine sehr viel Einwände erhoben und es ist auch nicht abzuleugnen, daß die Aufzucht teurer und mühevoller ist, aber der hohe Preis, den die Frühjahrsküken bringen und der Ertrag, der sich aus Winterküken erzielen läßt, wiegen die Mehraufwendungen reichlich auf. Bekanntlich ist die Fruchtbarkeit der Tiere während der kalten Wintermonate bedeutend geringer als zu jeder sonstigen Jahreszeit, und man muß deshalb darauf bedacht sein, daß dem Hahn nicht zuviel Hennen beigegeben werden. Durchschnittlich soll die Zahl der Hennen auf einen Hahn während der kalten Wintermonate nicht über sechs hinausgehen. Natürlich kann die Zahl sich beim Herannahen des Frühlings wieder auf 10—12 Stück steigern. Wenn man nicht selbst Küken ziehen will, so braucht man den Hennen keinen Hahn beigegeben, natürlich sind die Eier dann für Brutzwede gänzlich unbenutzbar. Im allgemeinen ist es zu raten, den alten Hähnen junge Hennen und umgekehrt beigegeben. In diesem Falle kann man dann den jungen Hähnen eine größere Anzahl Tiere beigegeben als den alten. Da die Hennen durchschnittlich im dritten Jahre schon schlecht zu legen beginnen und das weitere Halten derselben sich dann nicht mehr als rationell erweist, so schlachte man die Hennen nach Beendigung des zweiten Lebensjahres. Ausnahmen muß man natürlich bilden, wenn die Tiere sich besonders zu Zuchtzwecken eignen. — Bezüglich der Winterküken möge noch erwähnt sein, daß diese stets frische Luft benötigen, andererseits aber sorgfältig gegen Kälte, Kälte und besonders Zug zu schützen sind.

sie tanzte; denn diese Bewegung war für sie ein lebendig gewordener Rhythmus.

Ihre feine Gestalt blieb den ganzen Tag über in einer Art von Tanzschritt, dem es an begleitender Melodie nicht fehlte — treppauf, treppab flog das Geburtstagskind, leise singend, überall schmückend, sie selbst der beste Schmuck für das feiertägige Haus.

„Wissen Sie, was ich möchte?“ sagte Margarita zu Leutnant Niedegg, als der Kontretanz sich auflöste, bei dem er ihr Partner gewesen.

„Run?“

„Ich möchte für mein Leben gern einmal den Ebur-Walzer von Schubert tanzen können, den wir vierhändig spielen.“

Den gibt es aber wohl gar nicht für zwei Hände, und der gute Mann, der heut bei uns aufspielt, brächte ihn keinesfalls heraus. Schade!

Siegmund lächelte zu ihr nieder. Ihr bei Tage wie von schwachem Goldschimmer überhauchter Teint hatte bei Licht eine Perlensfarbe, deren Schmelz durch einen kostbaren Schmuck den sie an Hals und Armen trug, heute noch gehoben wurde.

Die feinen Wölkchen bewegten sich leicht auf ihrer etwas gewölbten Stirn, und unter den schmalen sehr dunklen Brauen ruhten die schöngeformten Augen mit dem goldig braunen Stern im bläulichen Weiß. Das weiche Oval des Gesichtes, der taufrische Mund waren so kindlich.

„Möchte jeder Ihrer Wünsche so leicht in Erfüllung gehen, wie dieser!“ sagte er herzlich und sah sich um. „Wag, auf einen Augenblick!“

(Fortsetzung folgt.)

Margarita's Augen blühten in heller Freude beim Anblick einer Fülle von Liebesgaben; sie meinte, nie so reich beschenkt worden zu sein.

Das meinte sie bei diesem Anlasse gleicher Art; denn bei der Innigkeit ihres Wesens fühlte sie sich schon dann beglückt, wenn es für etwas zu danken gab, wenn der Quell von Freude frei ausströmen durfte.

Den reichen Gaben der Eltern hatten sich allerlei Sendungen von Verwandten und Freundinnen zugesellt — eine ganze Schatzkammer, deren Reichtum sich gar nicht einmal abschätzen ließ.

Zwischen Stoffen und Büchern, Schmuckstücken und Briefen lag auch ein Notenheft mit tiefschwarzer Decke, welche Margarita's Initialen in geschmackvoller Ausführung trug.

Sie schlug neugierig den Deckel zurück und ward schnell

„Gentianen.“

Comtesse Margarita Secon

in Verehrung zugeeignet von Siegmund Niedegg.“

Die hob das Heft ein klein wenig in die Höhe und tippte mit dem Finger auf ihren Namen:

„Gentianen, Mama?“

„Natürlich“, sagte die Gräfin gelassen. „Leutnant Niedegg hat mich um Erlaubnis, Dir seine Composition auf den Flügel legen zu dürfen.“

Sie ersuchte ihn aber, mir das Heft zuzustellen; viel leicht findest Du im Laufe des Tages Zeit, die Sachen zuzunehmen, und kannst die Artigkeit vergelten, indem Du heute Abend eine der Nummern vorträgst.“

„Margarita Secon zugeeignet“, murmelte das junge

hochherziger Weise eine Reihe von Personen Folge geleistet. Diejenigen Angehörigen von Kriegsteilnehmern, die in bedrängter Lage sich befinden und hiernach in Betracht kommen können, mögen sich bei der Direktion der Nassauischen Landesbank schriftlich unter Benennung von Personen, die über sie Auskunft geben können, melden.

Die Witwe des Generaldirektors der höchsten Handwerke, Dr. Gustav v. Bräning, geb. Siebert, vermählte sich in Frankfurt a. M. mit dem früheren höchsten Landrat, Regierungspräsidenten v. Steinmeister in Köln a. Rh.

Die Siegesfahnen. Wir werden wiederholt gebeten, die Einwohnerschaft darauf aufmerksam zu machen, die Siegesfahnen am Abende eines Siegestages wieder einzuziehen und sie erst dann wieder zu entrollen, wenn eine neue glückliche Siegesbotschaft eintritt.

Aus der Umgegend.

Frankfurt a. M. (Keine russischen und irischen Väter mehr). Die vielfach üblich gewesene Bezeichnung russischen, römischen oder irischen Bad wird jetzt in Dampf- und Heißluftbad abgeändert.

Die Hauptbahnhofsperre. Die kgl. Eisenbahndirektion beabsichtigt die Bahnhofsperre wieder einzuführen. Diese Maßnahme soll vorläufig noch einmal unterbleiben. Dagegen werden durch starke Patrouillen von Bahnpolizeibeamten alle Nichtreisenden, die sich auf dem Querbahnhof und in den Vorhallen umhertreiben, rücksichtslos dort ausgewiesen. Wer also nicht reisen und sich Unannehmlichkeiten ersparen will, bleibe in Zukunft vom Hauptbahnhofe fort. Die Verwundeten werden mit Rücksicht auf das unbegreifliche Verhalten des neugierigen Publikums fernherauf entlegenen Gleisen ausgeladen, so daß niemand auf seine Kosten kommen dürfte.

Deutsche Flieger im Kugelregen.

Unsere Militärlieger sind ebenso wie alle anderen Truppen fleißig an der Arbeit, wenn man auch aus begreiflichen Gründen von ihrer Tätigkeit wenig hört. Einer der kühnen Flieger hat am Jahrestage von Colombeau-Nouilly an einen Berliner Freund folgende Feldpostkarte über seine bisherigen Erlebnisse geschrieben:

„Ueber Ihre nette Karte hat sich das ganze Offizierkorps gefreut. Besten Dank. Bis jetzt geht es mir immer noch prächtig. Runtergeholt hat man mich noch nicht, aber geknallt hat die Bande auf uns, wie wahnsinnig. Aus einer Festung, die ich leider nicht nennen darf, haben wir 200 Kanonenschüsse bekommen. An meinem Kopf sind die Dinger vorbeigefahren, wir haben so mit der Feuertaupe erhalten und sind glücklich mit guter Meldung heimgekehrt. — Die Franzosen sind eine feige, gemeine, hinterlistige Bande, Kavallerie-Patrouillen (etwa 16 bis 20 Mann) rücken vor fünf deutschen Reitern aus, die dann aus dem Hinterhalt von Landeseinwohnern beschossen werden. Weiber beteiligen sich auch — und das gemeinste: Die fliehenden Franzosen lassen Soldaten zurück, die in Zivilkleider gekleidet werden und auf höhere Stäbe schießen. Bei Vagarde haben sich die Franzosen mächtig feige benommen. Viele Franzosen sind ausgerückt, nachdem sie ihren Kutaway weggeworfen hatten, um schneller laufen zu können. Ein Unmasse von Munition usw. haben sie zurückgelassen. Siegestrophäen (Käppi, Säbel usw.) sind in meinem Besitz.“

Ein anderer Fliegerleutnant aus Lothringen schreibt: „Ich habe schon mehrere gute Meldungen gemacht und bis jetzt mächtigen Dusek. Neulich hat es über und unter uns geknallt und geraucht. Im Flugzeug waren mehrere Schußlöcher, getroffen hat mich keine Kugel. Näheres darf ich Dir leider nicht mitteilen, wo ich mich befinde. — Bei Vagarde haben sich die Franzosen mächtig schlapp benommen; wenn alle so sind, werden wir schnell mit der Bande fertig.“

Krieg!

Ämtliche Telegramme.

Die russische Katastrophe

Berlin, 1. Sept.

Nach weiteren Mitteilungen des Hauptquartiers ist die Zahl der Gefangenen in der Schlacht bei Gilsburg, Ortelsburg noch größer als bisher bekannt:

Sie beträgt 70 000 Mann, darunter 300 Offiziere. Das gesamte Artilleriematerial der Russen ist vernichtet.

Günstige Nachrichten vom russisch-galizischen Kriegsschauplatz.

Frankfurt a. M., 1. September.

Die Schlachten auf dem russischen Kriegsschauplatz dauern mit ungeminderter Heftigkeit fort. Trotz mehrfacher befestigter Stellungen bringt die Armee des General der Kav. von Danik unaufhaltsam gegen Lublin vor. Westlich hiervon hatten die zwischen Bug und Wieprz vorgeführten eigenen Kräfte am 26. August den Angriff auf die aus dem Raume von Cholm entgegengerückte starke russische Armee begonnen. Hieraus entwickelten sich nach der Schlacht von Krasnik weitere hartnäckige, für unsere angriffsfreudigen Truppen siegreich verlaufende Kämpfe bei Jamosz, sowie nördlich und östlich von Tomaszow, in welche am 28. August aus dem Raume von Belz eine nun gleichfalls auf russischem Boden vordringende eigene Gruppe erfolgreich eingriff. In diesen Kämpfen wurden ebenso wie in den Schlachten von Krasnik Tausende von Gefangenen gemacht. In Ostgalizien behaupten sich unsere Truppen mit hervorragender Bravour und Fähigkeit gegen sehr stark überlegene feindliche Kräfte. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz fanden in letzter Zeit keine nennenswerten Kämpfe statt.

Die russische zweite Armee

hat aufgehört zu existieren.

Thorn, 1. Sept.

Das Gouvernement Thorn teilt mit: Die russische zweite Armee, die Rarow-Armee, hat aufgehört zu existieren. Vermißt sind das 8., 15., 23. und die Hälfte des 6. russischen Armeekorps. Von diesen Korps sind die sämtlichen Geschütze und Fahrzeuge in unsere Hände gefallen. Durch die Flucht konnten sich unter schweren Verlusten das 1. und die Hälfte des 6. russischen Armeekorps über die Grenze retten.

Bombardement Antwerpens?

In Bodendach eingetroffene ungarische Gesteilungspflichtige aus Amerika, die über Antwerpen kamen und dort mehrere Tage festgehalten wurden, erzählen, daß die Deutschen am vorigen Dienstag mit dem Bombardement Antwerpens begonnen hätten.

Apia kapituliert.

Rotterdam, 1. Sept. (Privattelegr.)

Der englische Kolonialminister erhielt eine Depesche des Gouverneurs von Neu-Seeland mit der Mitteilung, daß Apia nach der Belagerung durch eine englische Expedition am 29. August kapituliert habe.

Die belgische Königin flieht mit den Kindern nach London.

Antwerpen, 1. Sept.

Die Königin hat Antwerpen am 31. August vormittags verlassen, um die Kinder nach London zu begleiten.

Auf Posten im Feindesland.

1. Einsam — fern am Waldestrand,
Sieht in dunkler Nacht
Einer aus der deutschen Schar
Hält getreue Wacht!
2. Friedlich dort im Lager ruh'n
All die Kameraden;
Sammeln neue Kraft und Mut
Für neue — große Taten!
3. Ruhet nur, ihr müden Schläfer,
Murmelt leis' der Treue;
Ch' der junge Morgen graut,
Beginnt der Tanz aufs neue!
4. Dann seid ihr frisch auf und munter,
Für die heiße Schlacht;
Weiß keiner — ob den nächsten Abend
Erlebt er — und die Nacht!
5. Ringsum große, heilige Stille
Nur das Heimchen zieht,
Ch's — zerstampft von Rosseshufen,
Am andern Morgen stirbt!
6. Und der Posten dort am Waldestrand,
Lauscht des Heimchens Sang,
Der — ein kurzer Sommernachts — Traum
Eben leis verklang!
6. Und der Blick schweift in die Ferne
Schweift zum Sternennmeer;
„Gib uns Sieg!“ — Herr, dort im Himmel,
Betet leise er!
7. Denkt dann nochmal seiner Lieben
In der Heimat fern;
Spricht zum Mond, der lächelnd oben:
„Grüß mir die Braut daheim!“
8. Da horch! war das nicht Feindestritt,
Der knistert dort im Wald?
Auch schon des Postens: „Halt! Wer da?“
Durch Nacht und Dunkel schallt!
9. Statt alles Antwort drüben her
Kam pfeifend ein Geschütz!
Doch da gabs keinen Schläfer mehr!
Zur Stell' war Mann und Ros!
10. Todesverachtend geht's voran
Bald tobt so heiß der Kampf;
Die Erde dröhnt vom Schlachtfeldschrei
Und Rosseshufestamp!
11. Und als der junge Morgen kam
Da ward den Deutschen Sieg!
Doch viele hörten nimmermehr
Von Leid und Tod und Krieg!
12. Auch jener Posten — der lag dort
Bleich — still im Morgenschein,
Und das war noch sein letztes Wort:
„Grüß mir die Braut daheim.“

Anna Jäbert.

Bekanntmachung.

Noch immer gehen täglich tausende von Briefsendungen für Angehörige der im Felde stehenden Truppen mit Angabe des Bestimmungsorts „Reg.“, „bei Reg.“ usw. ein. Hierdurch wird der Postdienstbetrieb, da ein großer Teil der Truppen sich nicht mehr in Reg. befindet, außerordentlich erschwert und es läßt sich nicht vermeiden, daß derart abgefertigte Sendungen erst mit bedeutender Verspätung in die Hände der Empfänger gelangen. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß auf Feldpostsendungen an Angehörige des Feldheeres kein Bestimmungsort angegeben werden darf, sondern neben dem Dienstgrad und der Dienststellung des Empfängers nur der Truppenteil, dem er angehört, nach Armeekorps, Division, Regiment, Bataillon, Kompanie, Eskadron, Batterie Kolonne, genau zu bezeichnen ist.

Nur Feldpostsendungen an Truppen in festen Standpunkten (Festungsbefestigungen usw.), an Kranke und Verwundete in stehenden Lazaretten sollen in der Aufschrift eine Bestimmungangabe enthalten.

Frankfurt (Main) 9, 1. September 1914.
Hohenzollernplatz 60—64.

J. W.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

An die Redaktion des Anzeiger-Blatt der Stadt Hofheim a. T.

Lützelshausen i. Elf., 31. August 1914.

Aus unserem heutigen Massenquartier im Schlosse des Fabrikanten Scheidigg senden wir allen lieben Hofheimern

besten Grüße

wir sind alle gesund und munter, gut im Marsch und froh im Quartier und Etappen und Bahndienst.

Die Abteilung „Hofheim“ 2. Komp. Landw.-Reg. No. 80.

Th. Wittgen. Josef Rudolph. Wilh. Stang. Max Richter.
Alex Michaut. Franz Stein. Ric. Kippert. Martin Bezel.
Jakob Hammel. Jean Bender. Karl Köhler. M. Bleibt.
Georg Hahlinger.

Verehrte Damen!

Auch bei Ihnen wird sich oft das Bedürfnis nach einem Präparat eingestellt haben, welches Ihnen ermöglicht, bei beschränktem Raumverhältnissen, z. B. in der Waschküche, schnellstens ohne große Vorbereitungen weiße und farbige Stoffe und Gewebe aus Wolle, Baumwolle und Seide, z. B. Röcke, Blusen, Wolldecken, Strümpfe, Kinderkleider, Unterzeug, Tricotagen, Wolldecken, Sweater, Schürzen, Tücher, Kaffeebecken, Tücher, Spitzen, Stickerien, Jabots, Schleier, Handschuhe usw. zu reinigen und wie neu aufzufrischen.

Diesem allgemeinen Bedürfnis haben wir entsprochen und seit längerer Zeit ein in jeder Beziehung vollendetes Präparat für die empfindliche und feine Wäsche unter dem Namen „Quillan“ in den Handel gebracht. Unser „Quillan“, welches sich vor anderen ähnlichen Präparaten zu gleichem Zwecke durch eine hervorragende Wirkung auszeichnet, ist zum billigen Preis von 20 Pf. pro Paket (5 Pf. 10 Pf.) in allen Drogerien, Seifenhandlungen und sonstigen Geschäften, wo man Wäscheartikel zu kaufen pflegt, vorrätig. Sie müssen aber beim Einkauf ausdrücklich „Quillan“ verlangen und die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“ auf den Paketen kontrollieren, nur dann haben Sie die Garantie des Originalpräparates und des vollen Erfolges.

Hans Schwarzkopf G. m. b. H., Berlin N 37.

Das tägliche Reinigen des Gesichtes

ist eine unbedingte Notwendigkeit und gehört zur Gesundheits-Pflege. Nicht minder ist nötig, die Reinhaltung des Kopfes. Hier können Sie nichts Besseres in Anwendung bringen, als Phildius'sches Haarwasser, das nicht, allein reinigend wirkt, sondern auch den Haarwuchs fördert und besonders die Kopfnerven stärkt. Dasselbe bekommen Sie in feinsten Qualität und sehr preiswürdig in der

Drogerie A. Phildius.

Schöne Eierzwetschen

zu verkaufen.

2) Neuwegstraße 26.

Nicht Quantität, sondern

Qualität

sichert einem einzufließendem Artikel, Absatz und Vorbereitung. Bei den Phildius'schen Präparaten hat die Erfahrung dieses gezeigt, Haar-Wasser, Parfüms, Liqueure, Natur-Pfeffermünz, aromatischer Taunusbitter, (Speise-Tafel-Essig) Tafel-Senf etc.

Drogerie A. Phildius.

Junge unabhängige Frau oder Mädchen von 8—12 Uhr Vormittags gesucht.

Zu erfragen im Verlag.

3 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten.

Neugasse No. 22.

Einfach möbl. Zimmer

zu vermieten.

Zu erfragen im Verlag.

Sensationelle Naturerscheinung des XX. Jahrhunderts!!!

Mache darauf aufmerksam, daß ich hiermit niemandem eine gezahlte Reklame, wie es in ähnlichen Fällen sehr oft vorkommt, machen will, sondern teile jedermann ganz umsonst mit, wie ich mein langjähriges schweres Lungenleiden, Asthma u. Keuchhusten vollkommen geheilt habe. — Dieses Hausmittel kann sich jedermann sehr billig verschaffen. Wollen Sie ein frankiertes Kuvert ein-senden. — Frau B. Kolenska, Wrschowitz bei Prag, Böhmen.

Nur die echten Weckgläser

und

Gummiringe

garantieren einen vollen Erfolg.

Alleinige Verkaufsstelle hier bei:

Töpfer Faust, Porzellanw.

Dieselbst sind auch andere billige

Conservengläser erhältlich.

Zur Verfeinerung

der täglich zu bereittenden

Speisen wähle man gute Zutaten, als:

„Särahmbutter“ feines Salatöl, guter

Speise- und Tafel-Essig, Tafel-Senf.

Diese Artikel gehören und sind Spezi-

alitäten der

Drogerie Phildius.

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. H. Zu erf. i. Verlag.

Stenographen-Verein „Gabelberger“.

Heute Abend 9 Uhr:

Verammlung

im Vereinslokal „zum Frankfurter Hof“.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Verföhlene Sorten

Birnen

abzugeben. Kurhausstraße No. 41.

Haus mit Garten

zu mieten gesucht.

3) Näheres im Verlag d. Bl.

2 1/2 Ruten Hafer

auf dem Stand zu verkaufen.

3) Näheres Janggasse 3.

5 Zimmerwohnung

mit Zubehör per 1. Oktober zu

vermieten. Brühlstraße No. 27.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten

Näheres im Verlag.

3 Zimmer-Wohnung

in schönster Lage nächst der Bahn so-

fort zu vermieten.

Wo sagt der Verlag

Schöne 3 Zimmerwohnung

Bader, Fremdenz. große Küche Speise-

kammer elekt. Licht und Zubehör in

hübscher staubfr. Lage 5 Min. vom Ka-

pellenberg per sofort zu vermieten.

Villa Hoffertstr. 36.

3 Zimmer-Wohnung 1. Stock

mit Bad, Balkon, Mansarde, Garten-

anteil zu vermieten.

Niederhofheimerstraße 13.